

Schöne Momente, aber auch unerwartete Nebengeräusche

Wettingen Ein heiteres, unkonventionelles und spannendes Konzertprogramm – dies versprach die Affiche des Kammerorchesters K65. So ganz frei von Nebengeräuschen war der Abend aber nicht.

Die Maler der Künstlergruppe «Der blaue Reiter», unter ihnen vor allem Wassily Kandinsky, haben zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf die enge Verwandtschaft von Musik und Malerei hingewiesen. Das Wettinger Streichorchester K65 unter der Leitung von Alexandre Clerc hat diese Idee aufgenommen und das Programm nicht nur unter den Titel «Klangfarben» gestellt. Sie haben gleichzeitig dem Maler und Kunstpädagogen Marcel Forrer Gelegenheit und Raum geboten, ein gutes Dutzend seiner Himmelsbilder im Eingangsbereich der Wettinger Klosterkirche auszustellen. Dies zwar in einer für den Konzertbesucher nicht gerade vorteilhaften Präsentation. Seine Bilder, obwohl in relativ kleinen Formaten gehalten, überzeugen durch ihre fast monumental erscheinende meditative Wirkung. Forrer lässt in seinen Malereien, über einer am unteren Bildrand angedeuteten Horizontlinie, die ganze Weite und Tiefe des Himmels erscheinen. Einen direkten Bezug zu diesen Bildern war aber nur in einer Komposition hörbar und augenfällig. Die Interpretation von «Silouans Song» des populären Komponisten Arvo Pärt (1935 in Estland geboren) geriet somit auch zu einem nachhaltigen Hörerlebnis an diesem Konzertabend. Auch das berühmte Konzert für Orgel, Pauken und Streichorchester in g-Moll von Francis Poulenc hatte sehr schöne Momente, die Dramatik dieser Komposition kann als Analogie zur Wolken-Dynamik in Forrers Himmelsbilder gesehen werden. Die Solisten Stefan Müller (Orgel) und Reto Baumann (Pauken) meisterten ihren Part stilistisch sicher und mit viel Spielfreude, besonders die französische Art der

Registrierung wusste zu gefallen. Die im Programm gross angekündigte Uraufführung eines Auftragswerkes an den Schweizer Komponisten Nikolaus Keller (geb. 1971) hinterliess vor allem Fragen. Das Werk, betitelt mit «Drei Stücke für Clavinet, Hammerflügel, Streicher und Pauken», wurde wohl nicht in seiner ganzen Länge aufgeführt, der Schreiber jedenfalls konnte höchstens zwei Stücke ausfindig machen. Zudem verzichtete der Solist Stefan Müller auf die angekündigten Tasteninstrumente und interpretierte den Solopart von der Emporenorgel. Weder nach der Uraufführung noch beim Schlussapplaus konnte der Konzertbesucher den Komponisten kennen lernen, ein sonst übliches Ritual bei einer Uraufführung. Vielleicht wäre eine klärende Information vor Konzertbeginn für viele Musikfreunde in der gut besetzten Klosterkirche von grossem Nutzen gewesen.

Bach, Vater und Sohn

Die beiden zum Konzertbeginn interpretierten Werke, das c-Moll-Konzert für Hammerflügel und Orchester von Carl Philipp Emanuel Bach, sowie drei Variationen (Contrapuncti) über das berühmte Thema aus der «Kunst der Fuge» von Johann Sebastian Bach entsprachen der Klangkultur des Wettinger Kammerorchesters K65 bestens. Der Dirigent Alexandre Clerc pflegt eine schlichte, auf Transparenz zielende Interpretation, wobei der eingesetzte Hammerflügel (die Kopie eines Wiener Instruments aus dem Jahre 1819) in den Fortestellen ein zu verhaltenes Klangvolumen abgibt, was vor allem in der 3. Variation (Contrapuncti Nr. VI) dem Solisten kaum Spielraum gab, um die Polyfonie durchhörbar zu gestalten. (WKW)

Gleiches Programm 18. Juni katholische Kirche Herznach; 28. Oktober reformierte Kirche Wettingen; 30. Oktober Stadtkirche Bremgarten.